

# Mountainbiker möbeln Bankerl auf

## MTB-Club München ersetzen verrottete Holzbank am Isarhochufer bei Straßlach

**Straßlach** – Die Sichtachse ist perfekt: Schweift der Blick übers Kloster Schäftlarn hinweg, taucht in der Verlängerung dieser Linie am Horizont punktgenau die Zugspitze auf. Eine Perspektive, die sich vom „Isarbankerl“ aus bietet, wie der Mountainbike-Club München seinen neuen Pausenplatz nennt.

Auf die total verrottete Bank am Isarhochufer bei Straßlach stießen die Vorsitzende des MTB-Clubs München, Sarah Wälde, und ihre radelnden Vereinskollegen bei einer der Touren auf den Isartrails. So ein schöner Platz – und so ramponiert, dachten sich die Mountainbiker. Also fragten sie bei Forstbetriebsleiter Wilhelm Seerieder von den Bayerischen



**Pause mit Perspektive:** Von der Bank aus schweift der Blick übers Kloster Schäftlarn. FOTO: MTB-CLUB

Staatsforsten nach, ob sie die des Revierförsters durch eine durften, worauf ein kleines Holzbank mit Unterstützung neue ersetzen dürfen. Sie Messingschild hinweist.

„Interessant fanden wir die Reaktionen, unter anderem von den dortigen Jagdpächtern“, berichtet Sarah Wälde. „Man konnte sich nicht vorstellen, dass Mountainbiker zu so etwas Positivem in der Lage sind.“ Der MTB-Club sei schon „seit vielen Jahren im ‚Projekt NaturErholung Isartal‘ aktiv“, und mit der Bank habe der Verein „ein positives Zeichen für ein friedliches und konstruktives Miteinander aller Nutzergruppen im Isartal“ setzen wollen. Das ist gelungen, wenngleich der MTB-Club in den ersten Telefonaten mit den Staatsforsten „mehrfach betonen musste, dass wir nicht diejenigen Mountainbiker sind, die querfeldein durch den Wald heizen“, berichtet Wälde.

Wer das „Isarbankerl“ aufsuchen und den Ausblick genießen will: einfach im Internet bei Google Maps diese Koordinaten eingeben: 48.00558603019046, 11.485907026980676.

Dann wird die genaue Position an einem Waldweg angezeigt, unter „Isarblick“ sind bei dem Referenzpunkt sogar einige Impressionen eingestellt. Die Mountainbiker freuen sich über jeden, der dort verweilt – und vielleicht ergibt sich so das ein oder andere Gespräch, um gegenseitige Vorbehalte zwischen Radfahrern und Spaziergängern abzubauen. „Auch Radfahrer“, betonte Sarah Wälde, „sehen die Schönheit und Einzigartigkeit dieser Naturlandschaft.“ **MARTIN BECKER**